

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 64 (1991)

Heft: [7]

Artikel: Was kostet ein Schüler?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu sichern. Es läge gewiss im Interesse einer guten Lösung, wenn dabei die Erfahrungen der Privatschulen angehört würden.

Die AKAD ist eine schweizerische Gründung. Die AKAD-Schweiz blickt heute mit etwelchem Neid auf AKAD-Deutschland: Dort pries der Minister die private Initiative im Bildungswesen, den Wettbewerb zwischen verschiedenen Methoden und Angeboten, staatlichen und privaten, und er stellte die Anerkennung der AKAD-Hochschule ausdrücklich auf den Boden dieser liberalen Grundhaltung. In der Schweiz gilt immer noch das Prinzip, dass private Bildungseinrichtungen nur auf staatliche Anerkennung zählen können, wenn sie Subventionen empfangen, nicht aber, solange sie Steuerzahler sind.

Mehr Luft und Markt ins höhere Bildungswesen!

Die Umgestaltung des höheren Bildungswesens unterhalb Universitätsniveau ist angesichts der europäischen Entwicklung auch in der Schweiz in Gang gekommen. Zu hoffen ist dabei, dass die erfolgreichen privaten Lösungen in Deutschland nicht einfach ignoriert werden. Auch bei uns muss es für Berufstätige Wege geben, nebenberuflich Fachhochschulabschlüsse zu erreichen, und bewährte, wenn auch unkonventionelle Wege sollten nicht weiterhin durch formalistische Hindernisse verstopft bleiben.

Bildungskosten im Kanton Genf

Was kostet ein Schüler?

Bildungsausgaben stellen für alle Kantone einen der grössten, wenn nicht den grössten Budgetposten dar. Deshalb interessiert ein Blick in die Details, die bisher in der Schweiz wenig bekannt wurden. Aus dem Kanton Genf liegt nun eine entsprechende Studie vor.

Mit seinen rund 12 000 Beschäftigten auf etwa 9 000 Stellen ist das Bildungswesen der grösste Betrieb im Kanton Genf. Das Bildungswesen verschlingt einen Drittel der öffentlichen Ausgaben.

Wohin das Geld fliesst, lässt sich im Kanton Genf seit Einführung eines neuen Rechnungswesens im Jahr 1985 genauer ausweisen. Für 1988 liegt eine erste statistische Studie von Patricia Dumont, Statistikerin am «Service de la recherche sociologique» vor, welche die Ausgabenverteilung beleuchtet. Wir stellen hier einen kleinen Ausschnitt der Ergebnisse vor.

Was kostet die Bildung pro Schüler/in jährlich?

Am günstigsten ist die Primarschulbildung mit Bruttokosten von 13 014 Franken pro Kind und Jahr. In der Orientierungsstufe (Sekundarstufe I) sind es 18 786 Franken und im Gym-

nasium (Sekundarstufe II) gar 20 516 Franken. An den Berufsschulen kostet die einzelne auszubildende Person jährlich 7 058 Franken und 27 041 Franken sind für Studierende am Technikum aufzuwenden. Die reinen Personalkosten für Lehr-

kräfte und andere Bedienstete an den einzelnen Schulstufen belaufen sich pro Schüler/in und Jahr auf 8 640 Franken für die Primarschule, auf 15 545 Franken für die Orientierungsstufe und 14 794 Franken fürs Gymnasium.

FREIS

Handelsschule Luzern

Mitglied des Verbandes Schweizerischer Privatschulen

Erfolgreich seit 1897

Handelsschule
Bürofachschule
Informatikschule
Sprachschule
Vorbereitungsschule (10. Schuljahr)
Handelsschule für Berufstätige
Kaufmännischer Winterkurs
Vorbereitung auf kaufm.
Lehrabschlussprüfung

**Anerkannte Diplome
VSH**

Kaufm. Intensivlehrgang
für Mittelschulabsolventen
(Maturanden, Lehrer)

FREIS

Arztgehilfinnenschule

Erfolgreich seit 1940

Arztgehilfinnen (DVSA-Diplom)
Spitalsekretärinnen (VESKA-Diplom)

LUZERN

**Haldenstrasse 33/35
Telefon 041 51 11 37-38**

Für Folgerungen erst Langzeitstudie abwarten

Vor vorschnellen Schlussfolgerungen aus den Daten des einen Jahres 1988 wird ausdrücklich gewarnt. Erst eine Langzeitstudie über mehrere Jahre wird vergleichbare Resultate liefern, die eine verlässliche und aussagekräftige Interpretation der Statistik erlauben.

Die vorliegende Studie versteht sich denn auch als Vorläufer zu einem tauglichen statistischen Konzept. Es sind nun die langfristig interessierenden und statistisch verlässlichen Kennzahlen für eine Langzeitstudie zu bestimmen.

*Schweizerische Koordinationsstelle
für Bildungsforschung*

L'innovation dans l'enseignement

Evaluation et reconnaissance des compétences de la population adulte

OCDE Paris

Beaucoup de pays se préoccupent du problème des qualifications à mesure que se développe la formation continue dispensée dans le système d'enseignement comme dans les entreprises. Cette évolution pose la question de la valeur sociale et professionnelle accordée à l'acquisition de compétences, et aux dispositifs

actuels de certification et de reconnaissance de ces compétences.

Il s'agit d'un domaine auquel s'attache plus particulièrement l'activité du Comité de l'Education consacrée à la formation complémentaire de la main d'œuvre. Cette formation influence la carrière et la mobilité des actifs. Elle concerne les employeurs qui veulent une garantie de la qualité de la formation. Et elle concerne directement les pouvoirs publics qui doivent assurer une bonne articulation entre la formation initiale et la formation continue et parce que les conventions salariales et les négociations collectives doivent en tenir compte.

La formation complémentaire de la main-d'œuvre a été abordée lors d'une conférence intergouvernementale (Paris, juin 1991). Plusieurs des rapports préparés pour la circonstance ont souligné de nombreuses différences dans la valeur sociale et professionnelle attachée aux qualifications et aux mécanismes de négociations collectives qui les reconnaissent. Les discussions ont mis en lumière les changements en cours et les questions méritant un examen approfondi dans les années à venir.

On peut discerner quatre tendances caractéristiques: premièrement, les adultes préfèrent, dans la mesure du possible, suivre des formations qui mènent à une qualification. Deuxièmement, l'«attestation de présence» est une pratique qui domine encore dans le monde de la formation continue. Troisièmement, la formation continue n'a pas encore réussi à faire reconnaître ses diplômes ou certifi-